

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat IV, Bürgeramt

Beteiligung:

Betreff:

**Konzeptstudie Interkulturelles Zentrum für
Heidelberg**

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Ausschuss für Integration und Chancengleichheit	11.01.2011	Ö	() ja () nein () ohne	
Ausländerrat/Migrationsrat	13.01.2011	Ö	() ja () nein () ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	26.01.2011	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	10.02.2011	Ö	() ja () nein () ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Ausschuss für Integration und Chancengleichheit, der Ausländerrat/Migrationsrat sowie der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat, die Verwaltung zu beauftragen, aufgrund der vom Eine-Welt-Zentrum erarbeiteten Konzeptstudie für ein Interkulturelles Zentrum in Heidelberg ein für alle Beteiligten tragbares Konzept zu erstellen.

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Konzeptstudie zum Interkulturellen Zentrum

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 3	+	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung und Dialogkultur fördern
QU 5	+	Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, Wahlfreiheit der Lebensgestaltung unterstützen
QU 6	+	Integration und interkulturelles Leben konstruktiv gestalten, ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger anerkennen, ethnische und religiöse Heterogenität berücksichtigen
SOZ 1,2	+	Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern, Diskriminierung und Gewalt vorbeugen
SOZ 3	+	Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern
DW 4	+	Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern

Begründung:

Die Ergebnisse der Konzeptstudie für ein Interkulturelles Zentrum dienen der Erreichung der oben genannten Ziele. Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die die Begegnung und den Austausch von Migranten/Migrantinnen und Deutschen fördern, was für das Zusammenwachsen und die Kommunikation und damit für die Integration wichtig ist.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Ausgangslage:

Bereits im November 2007 befasste sich der Ausländerrat/Migrationsrat in seiner Sitzung mit den Anforderungen an ein Interkulturelles Zentrum.

Ziel dieses Projektes ist es, den verschiedenen Kulturen in der Stadt einen Anlaufpunkt zu bieten und das Miteinander zu stärken. Durch Angebote für Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund und Ausländer soll das gegenseitige kulturelle Verständnis verbessert und ein Beitrag zur Integration geleistet werden.

Im Rahmen eines Workshops im Dezember 2009 wurde das Thema seitens des Ausländerrates / Migrationsrates nochmals in einer öffentlichen Veranstaltung erörtert. Beteiligt waren Migranten und Migrantinnen sowie Migranten-Selbstorganisationen, deren Ideen und Vorschläge eingeholt wurden, um diese in den weiteren Planungsprozess einzubeziehen.

In den Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2009/2010 wurde unter Ziffer 34 auf Antrag der Fraktionen gen.hd und GAL die Erstellung und Umsetzung eines Konzepts auf der Grundlage der Ideen des Ausländerrates / Migrationsrates und die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in Zusammenarbeit mit dem Ausländerrat/Migrationsrat zur Schaffung eines Interkulturellen Zentrums durch den Gemeinderat beschlossen.

Daraufhin wurde Herr Helfert vom Eine-Welt-Zentrum von der Stadt Heidelberg beauftragt, eine Konzeptstudie für ein Interkulturelles Zentrum in Heidelberg zu erstellen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde zuvor ein Angebots- und Auswahlverfahren eingeleitet.

Diese Studie wurde am 15.12.2010 durch Herrn Manfred Helfert, Geschäftsführer des Eine-Welt-Zentrums, vorgelegt. Intensive Recherchen seinerseits haben mehr Zeit in Anspruch genommen, als ursprünglich geplant. Die Vorlage der Konzeptstudie hat sich dadurch zeitlich verzögert.

2. Konzeptstudie:

2.1 Auftrag:

Der Auftrag an das Eine-Welt-Zentrum beinhaltete die Erstellung eines Konzepts für ein Interkulturelles Zentrum unter Einbeziehung der Ideen, Bedürfnisse und Planungen des Ausländerrates / Migrationsrates, erweitert um die Prüfung verschiedener Möglichkeiten und Varianten für geeignete Räumlichkeiten in Heidelberg. Insbesondere sollten folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Auswertung von Beispielen und Erfahrungen anderer kultureller Zentren im deutschsprachigen Raum speziell hinsichtlich Leistungsangebot, Trägerschaft, Struktur und Finanzierung
- Erhebung der Vorstellungen und Aufgaben bei den für Heidelberg relevanten Akteuren für ein interkulturelles Zentrum in Heidelberg
- Erhebung des Raumbedarfs sowie Prüfung von Räumlichkeiten in Heidelberg im Spannungsfeld von zentralen Lokalitäten und dezentraler/stadtteilbezogener Verankerung
- besondere Prüfung der Chancen, Erfordernisse, Strukturen und Zusammenwirken für die Schnittstellen/Bereiche „Eine-Welt-Zentrum“ und interkultureller Arbeit der Ausländer- und Migrationsgruppen in Heidelberg

2.2 Ergebnis:

Im Rahmen der Studie wurde eine umfassende Erhebung mittels Fragebogen unter den knapp 60 Migranten-Selbstorganisationen in Heidelberg durchgeführt, um festzustellen, in welcher Form die Migranten-Selbstorganisationen organisiert sind, insbesondere wurde ihre kulturelle, finanzielle und räumliche Situation beleuchtet.

Die Analyse bestehender Zentren macht deutlich, dass die Bereitstellung von Räumlichkeiten nur eine von mehreren Funktionen eines Interkulturellen Zentrums darstellt. Ein solches Zentrum enthält vielmehr je nach Trägerschaft, inhaltlichem Anliegen, sozialem Umfeld, und Milieustruktur verschiedene unterschiedlich ausgeprägte Elemente in kultureller, sozialer, karitativer und bildungspolitischer Hinsicht (Vergleiche hierzu im Einzelnen Seiten 42 - 69 der Studie – Anlage 01).

Aus all diesen Ergebnissen erscheinen dem Auftragnehmer für eine Realisierung konkret in Heidelberg mehrere Wege möglich:

Variante 1:

Variante 1 geht von einer Gesamtlösung aus, das heißt, Bau oder Kauf einer Immobilie, die dem durch die Umfrage unter den Migranten-Selbstorganisationen festgestellten Bedarf vollständig Rechnung trägt. Kosten lassen sich hierzu aktuell nicht ermitteln beziehungsweise werden in der Studie nicht beziffert.

Variante 2:

Variante 2 geht von einer reduzierten Lösung aus, das heißt Realisierung innerhalb einer kleineren Immobilie ohne dass der Gesamtbedarf vollständig abgedeckt wird. Ergänzend könnte hierzu ein Netzwerk von potentiellen Raumanbietern und bestehenden Einrichtungen geschaffen werden.

Unterschieden wird hierbei nochmals in Variante 2a, dem Erwerb einer Immobilie, und 2b, der Nutzung eines bestehenden Objekts.

Variante 3:

Variante 3 besteht in der Verwendung vorhandener Räumlichkeiten und der Erstellung eines dezentralen Netzwerkes zwischen der Stadt und potentiellen Raumanbietern. Als ersten Schritt hierzu könnte zunächst eine Liste vorhandener Räumlichkeiten sowohl gemeinnütziger Vereine als auch kommerzieller Anbieter mit den entsprechenden Konditionen erarbeitet werden. Kosten hierfür zeigt die Studie nicht auf.

Die Konzeptstudie priorisiert für Heidelberg Variante 2b und zeigt hierfür eine entsprechende Kostenschätzung auf.

Ausgehend von einer durchschnittlichen Miete in Heidelbergs Citylage von 12,60 Euro je Quadratmeter, also einer Monatsmiete von 2.772,00 Euro bei einer veranschlagten Fläche von 220 Quadratmetern bedeutet dies jährliche Mietkosten von 32.400,00 Euro.

Hinzu kämen laufende Betriebskosten, wie zum Beispiel Strom, Wasser, Reinigung, Unterhalt und so weiter, Personalkosten für eine halbe Stelle der Geschäftsführung des Zentrums sowie Programmkosten für inhaltliche Veranstaltungen.

Insgesamt würden sich damit die Kosten für eine Lösung nach Variante 2b auf **knapp 80.000,00 Euro jährlich** belaufen, ohne Berücksichtigung der einmaligen Kosten für die Grundausstattung (Büroeinrichtung, Technik und so weiter) und gegebenenfalls Umbaukosten.

Die Studie soll nun im Hinblick auf eine mögliche Umsetzung unter Berücksichtigung der Ausgangslage (vergleiche Ziffer 1) der realen Möglichkeiten und der finanziellen Auswirkungen und Umsetzungsmöglichkeiten ausgewertet werden. Danach wird die Verwaltung im Jahr 2011 einen Vorschlag, der durchaus auch eine schrittweise Realisierung für ein Interkulturelles Zentrum vorsehen könnte, vorlegen.

gezeichnet

Wolfgang Erichson